

Tätigkeitsbericht des Solothurner Kantonsschullehrerverbandes (SKLV) für das Schuljahr 2007/08

Die wichtigsten Tätigkeitsbereiche des SKLV im Schuljahr 2007/08 im Überblick:

1. Jahresversammlung 2008
2. Jahresarbeitszeitmodell (AZDALP)
3. Neugestaltung der Leitung des VSG
4. Kollektivmitgliedschaft des SKLV beim VSG
5. Ausgestaltung der Sek P
6. Bildungsurlaub

Die Jahresversammlung des SKLV stand in diesem Jahr unter zwei verschiedenen Aspekten: Zum einen ging es um die Stellungnahme der Mittelschullehrerschaft zum Modell der Jahresarbeitszeit, zum anderen um die Öffnung des Kantonalverbandes hin auf die gesamtschweizerische Ebene, den interkantonalen Dialog und die Vertretung unserer gewerkschaftlichen Anliegen in der nationalen Diskussion im Bildungsbereich.

Die Auseinandersetzung mit der Frage, wie die Arbeit der Mittelschullehrerschaft in Zukunft geregelt sein soll, hatte zwei sehr verschiedene Gründe. Einerseits muss der bestehende Dienstauftrag für Mittelschullehrpersonen bis Ende 2009 in den GAV überführt werden, zum anderen ist die Diskussion um Arbeits(-zeit)modelle für die Lehrerschaft in praktisch allen Kantonen voll im Gange. Der Vorstand des SKLV hat sich in den Jahren 2006 und 2007 eingehend mit verschiedenen Arbeits(-zeit)modellen für die Lehrerschaft auseinandergesetzt, hat vor der Mittelschullehrerschaft im Juni 2007 an einer ausserordentlichen Jahresversammlung die verschiedenen Modelle ausgebreitet, diskutieren lassen und in einer Abstimmung den Willen der Lehrpersonen erhoben. Das Resultat war absolut eindeutig: Die Mittelschullehrpersonen des Kantons Solothurn wollen kein quantitatives Arbeits(-zeit)modell, wie es zum Beispiel das 85/15-Modell vorsieht (85% mit Unterrichten verbundene Tätigkeiten, 15% für ausserunterrichtliche Tätigkeiten), sondern sie wollen eine qualitative Beschreibung der Tätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern. Diese sehr klare Haltung der Mittelschullehrpersonen gab die Basis und Richtung für die Verhandlungen der Arbeitnehmervertreter (SKLV) mit der Arbeitgeberseite in der AZDALP-Arbeitsgruppe. Diese Verhandlungen erwiesen sich jedoch als äusserst schwierig und drohten mehrfach zu scheitern. Im Juni 2008 gelang es dennoch einen Vorschlag (mit zwei Varianten) von Seiten der Projektgruppe AZDALP in die GAVKO zu geben. Am meisten befremdet von Seiten des Departements hat uns hierbei immer wieder die Erfahrung, dass die Bildungsadministration tatsächlich die Haltung vertritt, dass unsere Tätigkeiten einfach quantifizierbar seien. Wir, die wir tagtäglich in der Praxis stehen, erfahren unsere Arbeit völlig anders: Wir erkennen deutlich, dass es primäre und wichtigere Tätigkeiten gibt, die sich zudem nicht einfach quantitativ erfassen lassen. Unsere Kerntätigkeit ist der Unterricht und wir arbeiten mit Menschen. Was guter Unterricht ist und was eine sinnvolle und einführende Begleitung von jungen lernenden Menschen bedeutet, lässt sich nicht einfach mit einer absoluten Grösse von 85 % Aufwendung festschreiben. Wie brisant eine klare und eindeutige Haltung von Seiten des SKLV in dieser Frage wirken kann, durfte jeder Teilnehmer der Jahresversammlung selber erfahren, indem zum ersten Mal eine Drohung von Seiten der Bildungsdirektion an die Adresse des Präsidenten des SKLV und der Solothurner Mittelschullehrerschaft öffentlich ausgesprochen wurde. Dennoch: Wir „trotzen“ einer Haltung der Bildungsadministration gegenüber, deren alleiniges Interesse zu sein scheint, wie sie unsere Arbeit quantitativ zu erfassen vermag. Der SKLV sähe hier viel lieber ein Bildungsdepartement, das in der Anerkennung der Leistungen der Lehrpersonen seine Sorge zum Ausdruck brächte, wie der Überbelastung vieler Lehrpersonen begegnet werden könnte.

Von grosser Relevanz erweist sich in bildungspolitischen Fragen auf nationaler Ebene auch der Entscheid der Vollversammlung (März 08) dem Verein Schweizer Gymnasiallehrer (VSG) kollektiv beizutreten. Damit hat der SKLV auf nationaler Ebene massgeblich an Einfluss gewonnen. Nach der Reorganisation des VSG im November 2007 ist nämlich die Konferenz der Kantonalpräsidenten neben der Konferenz der Fachpräsidenten zum beratenden und strategischen Organ des VSG erhoben worden. Bildungspolitisch ist diese Idee höchst interessant, denn dadurch ist auf gesamtschweizerischer Ebene von Seiten der Gymnasiallehrerschaft ein Äquivalent zur Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) geschaffen worden, in dem alle wichtigen Belange der Sekundarstufe II über die Regionen hinweg diskutiert und Positionen bezogen werden können. Durch die Annahme des Antrages des Vorstandes des SKLV ist nun ab Sommer 2008 jedes Mitglied gleichzeitig Mitglied des VSG. Die Mitglieder des SKLV geniessen einen reduzierten Jahresbeitrag beim VSG von Fr. 80.- (statt 120.-) bei einem Pensum von 50% und mehr, von Fr. 50.- bei einem Teilpensum unter 50% und die Pensionierten geniessen eine Mitgliedschaft zum Nulltarif (sie erhalten allerdings das Gymnasium Helveticum nicht, dieses kann jedoch beim Sekretariat des VSG zu einem Unkostenbeitrag von Fr. 40.-/Jahr angefordert werden).

Die Konferenz der Kantonalpräsidenten des VSG hat in der Zwischenzeit bereits zum zweiten Mal getagt. Die Hauptthemen, die in diesem Gremium aktuell diskutiert werden, sind: „Wie kann die Belastung der Mittelschullehrpersonen gesenkt werden?“ und der interkantonale Lohnvergleich, den die Arbeitgeberseite bis heute nicht realisiert hat.

Nach der Annahme der Reform der Sekundarstufe I durch das Volk (2006) wurde vom Erziehungsdepartement eine entsprechende Projektgruppe, welche sich mit der konkreten Ausgestaltung der Sek P befasst, ins Leben gerufen. Der SKLV ist in dieser Projektgruppe mit Robert Brawer als ständigem Mitglied gut vertreten und wahrt die Interessen der Mittelschullehrerschaft überall dort, wo es um Anstellungsfragen geht. Die Ergebnisse der bisherigen Gespräche sind noch nicht öffentlich.

Langfristig möchten wir einen Vorstoss machen, um den Bildungsurlaub für Mittelschullehrpersonen zu initiieren. Als ersten Schritt werden wir nach den Herbstferien 08 eine Befragung der Lehrerschaft vornehmen, um deren Bedürfnisse (v.a. Dauer sowie Frequenz des Bildungsurlaubes) zu erfahren. Knackpunkt wird natürlich die Frage der Finanzierung sein. Wir erachten jedoch den Bildungsurlaub als notwendig; er bedeutet eine Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes, öffnet den Horizont auf neue Inhalte bzw. schafft die Voraussetzung für eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem Gebiet und ist nicht zuletzt ein wichtiges Mittel, das die Gefahr eines ‚burn out‘ herabsetzen hilft.

André Müller, Kantonalpräsident SKLV